

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

Dienstag, den 14. Juni

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amstr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor-Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 68.

1904.

Die Anmeldung für den nächsten Aufnahmetermine in die Soldatenknaben-Erziehungs-
anstalt in Kleinstruppen zu Ostern 1905 kann bereits von jetzt ab bis Ende Dezember
1904 bei den Bezirkskommandos erfolgen.

Zur Aufnahme berechtigt sind die Söhne gut gebienter Unteroffiziere und Soldaten
der königlich sächsischen Armee, welche zu Ostern 1905 konfirmiert werden. Knaben,
welche voraussichtlich späterhin zum Militärdienst körperlich ungeeignet sind, werden nicht
aufgenommen.

Die Jünglinge der Anstalt in Kleinstruppen werden in der Regel nach einem Jahre
in die Unteroffizierschule in Marienberg überführt, aus letzterer nach 2 Jahren in die
dortige Unteroffizierschule versetzt und aus dieser nach weiteren 2 Jahren in die Armee
eingestellt.

Die Erziehung und Ausbildung in allen drei Anstalten ist völlig kostenfrei.

Die vollständigen Aufnahmebedingungen können bei jedem Bezirkskommando ent-
nommen werden.

Dresden, den 10. Juni 1904.

Kriegsministerium, Allgemeine Armees-Abteilung. Eidler von der Planik.

Im Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 272
die Firma **Max Nestmann** und als deren Inhaber der Seiden- und Perlenstickerei-
fabrikant **Max Emil Nestmann in Eibenstock** eingetragen worden.

Weltpolitik.

Das gegenwärtige Jahrhundert unter dem Zeichen der
Weltpolitik steht, ist eine Tatsache, die sich dem geschichtlichen
Blick mit Notwendigkeit aufdrängt. Jedes Volk, das keine
Nachstellung behaupten und seine nationale Zukunft sich sichern
will, muß heutzutage Weltpolitik treiben. Das Eintreten für
deutsche Weltpolitik ist daher in der Gegenwart geradezu als eine
patriotische Pflicht zu bezeichnen.

In äußerst warmherziger und eindringlicher Weise wird diese
Pflicht betont in einer kleinen Schrift von Richard Denner, die
den Titel trägt „Bedeutung und Ziele deutscher Weltpolitik.“
Der Verfasser beginnt seine Ausführungen mit der Frage: „Was
ist Weltpolitik?“ Seine Antwort aber lautet: „Weltpolitik hat
die Bedeutung des Weltrechts in seiner Gesamtheit gegenüber
den außerdeutschen Völkern zum Gegenstand.“ Sie erstrebt greif-
bare Vorteile, sucht die Vermögens-Interessen des Staates und
Volkes zu wahren, verfolgt wirtschaftlichen Gewinn und Nutzen
und besteht zu meist in einem herzhaften Zugreifen.

Wenden wir uns auf die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung
zurück, so begegnen wir schon damals allenthalben den Spuren
germanischer Weltpolitik, und nicht anders verhält es sich fast das
ganze Mittelalter hindurch. Wie groß und glanzvoll erscheint
nicht die Weltpolitik der Hohenstaufen! Deutsch wird in allen
Staaten Mittel-Europas Trumpf, ja wir haben sogar die Genug-
tuung, das größte Wunderland der Welt, Palästina mit seinen
heiligen Stätten, dem deutschen Reiche einverleibt zu sehen. Dann
freilich, als der letzte Hohenstaufe welcher Untreue zum Opfer
fiel, wurde der deutschen Weltpolitik ein schwerer Schlag ver-
setzt, an dem sie Jahrhunderte hindurch zu leiden hatte.

Aber der Hohenstaufen-Kar legte sich im Norden fest und
führte mit staatsmännischer Weisheit und Festigkeit eine neue
Kera deutscher Weltpolitik herauf. Als Lösung für diese dürften
die ewig denkwürdigen Worte gelten, welche Kaiser Wilhelm II.
bei der fünfzigjährigen Erinnerungsfest der Gründung
des neuen deutschen Reiches am 18. Januar 1896 gesprochen hat:
„Aus dem deutschen Reiche ist ein Weltreich geworden. Ueberall
in fernem Ländern wohnen Tausende unserer Landsleute. Deutsche
Güter, deutsches Wissen, deutsche Betriebsamkeit gehen über den
Ozean. Nach Tausenden von Millionen beziffern sich die Werte, die
Deutschland auf der See fahren hat.“

Die Kaiserworte enthalten uns auch den letzten, mit elemen-
tärer Naturgewalt wirkenden Grund deutscher Weltpolitik. Unsere
Volkskraft, die immer noch jugendlich redendhaft erscheint und ein
stetiges Wachstum aufweist, bedarf des erweiterten Ellenbogen-
Raumes, bedarf neuer Gebiete, auf denen sie sich zum Nutzen
und Segen des Vaterlandes betätigen kann.

Auf welche Weise und durch welche Mittel aber vermögen
wir die Ziele unserer Weltpolitik zu erreichen? Auch hierauf
erteilt der Verfasser eine höchst zutreffende Antwort. Vor allem
müssen wir unsere Wehrkraft zur See zu heben suchen. Reichsmacht
bedeutet Seemacht. Sobald gehört zu den unbedingt erforderlichen
Voraussetzungen einer machtvollen und erfolgreichen Weltpolitik
die wirtschaftliche Kräftigung des Volkes im Innern, und diese
Kräftigung erlangen wir lediglich dadurch, daß wir die gesunde
Lehre von der Interessen-Gemeinschaft aller produktiven Stände
zu durchgreifender Geltung bringen. Endlich aber tut ein
lebendiges Nationalgefühl not. „Seien wir alle eifrige Förderer
deutscher Weltpolitik, scharen wir uns zusammen unter dem Banner
unseres Kaisers und lassen wir uns die Zuversicht, daß am deutschen
Weien wird dereinst die Welt genesen“, nicht aus dem Herzen
reißen! Im deutschen Namen Heil!“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zur südwestafrikanischen
Truppen-Expedition wird gemeldet: Die 1. südwest-

afrikanische Feldbatterie der neuformierten 2. Feld-Artillerie-Ab-
teilung, die mit dem Dampfer „Lucie Woermann“ die Austreise
mit Ziel Lüderitz-Bucht angetreten hat, ist ausgerüstet mit vier
Rehr-Rücklaufgeschützen — Kaliber 7,7 Zentimeter —, sowie
Schnapell und Granaten. Die Bedienungsmannschaft erhält
Pferde, während dem Geschützen, Munitions- und Proviantwagen
Maultiere vorgespannt werden. Mit dem Transport gingen u.
a. ab 404 Pferde, große Mengen von Heu zum Füttern der
Primatpferde, die erfahrungsgemäß zuerst die fette afrikanische
Weide nicht vertragen können, Artillerie- und Infanterie-Munition,
Konserven, Bier etc. Gleich vom ersten Tage der Verschiffung ab
erhalten die Mannschaften Chinin in Pillenform, um sie gegen
Malaria und Typhus möglichst zu feien. Unter den Leuten be-
finden sich auch viele Reservisten, die kränzlich am Chinasehnsucht
teilnahmen, auch wurden zahlreiche Leute des jüngsten Jahrganges
eingereiht. In Swakopmund, wohin sich die „Schleswig“ mit
einem kriegstarken Bataillon an Bord begibt, befinden sich noch
die letzten Truppentransporte, um mit dem jetzigen Nachschub in
großer Stärke vorzugehen. Für die Unterbringung der Mann-
schaft ist bei Swakopmund ein aus Wellblechbaracken bestehendes
Lager angelegt worden. Auch für die Pferde ist besser gesorgt
worden, indem fürs Tränken Zementtröge aufgestellt wurden.
Die jetzt auf der Fahrt befindlichen Pferde haben Stallungen
auf dem Ober-, Zwischen- und Hauptdeck. Im übrigen wurden
die Mannschaften besonders daran erinnert, daß unbefugtes Beute-
machen, Plündern, Mißhandeln der Gefangenen, Verletzung
des gefallenen wie verwundeten Feindes mit aller Strenge des
Geleges geahndet würden.

— Berlin, 11. Juni. Aus Südwestafrika wird
gemeldet: Die Nordabteilung Jilow hat am 29. Mai Otami
erreicht und fährt auf Otjenga auf. Koblenz ist von Volkmann
wegen Wasser mangels und Krankheit aufgegeben. Omuramba
ua Natalo wird durch Spione beobachtet. Der Häuptling Nchale
soll den Posten Namutoni zerstört und den Hereros viel Munition
verkauft haben. Die 9. Kompanie, noch unberitten in Otahandja,
soll den Verpflegungsnachschub decken.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 11. Juni. Ein
den hiesigen ausländischen Botschaften nahestehender Diplomat
erklärte den Vertretern russischer Zeitungen, trotz aller offiziellen
Dementis bleibe es wahr, daß die russische Regierung
bei der Pforte Schritte unternommen habe, um die Erlaubnis
für die Durchfahrt eines Teiles der russischen schwarzen
Meer-Flotte durch die Dardanellen zu erlangen. Der
Sultan sei nicht abgeneigt, dem Wunsche Russlands zu entsprechen,
mache keine Zusage aber von der Zustimmung der übrigen Mächte
abhängig. Es werde bekannt, daß England sich energisch
gegen die Zusage aufgelehnt habe; infolgedessen habe letztigig
ein reger Depeschendienst zwischen den Höfen von Petersburg,
London und Berlin stattgefunden. Der Zar hat Kaiser Wilhelm,
persönlich dahin zu wirken, daß die Zustimmung aller Mächte
erfolge, da Russland eine Verstärkung der ostasiatischen Flotte
bringen bedürfe.

— Russland. Von einem russischen Korrespondenten wird
der „Daily Mail“ gemeldet, in der Nacht zum 8. Juni seien im
Zarenpalast in Jaroslaw Selo, wo der Zar sich aufhält,
zwei Höllmaschinen in Zigarrenkisten versteckt gefunden
worden. Die eine Höllmaschine sei im Speiseaal, die andere
im Audienzsaal gefunden worden. Der Mechanismus bei den
Maschinen sei bei der Auffindung in Tätigkeit gewesen. Der
Gewährsmann der „Daily Mail“ fügt hinzu, daß die Sache
geheim gehalten und obgleich sie wahr sei, rundweg abgelehnet
werde.

— Schweiz. Ein Attentat auf den russischen
Gesandten Schadowski in Bern verübte am Freitag
mittag 1 Uhr der russische Staatsangehörige Ingenieur Baron
Tingly, der sich seit etwa zwei Jahren in Bern aufhält. Der
Attentäter gab einen Revolver schuß ab, der den Gesandten in den

Angebener Geschäftsweig: Stickerei-fabrikation.
Eibenstock, den 9. Juni 1904.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 20. Juni 1904, von nachmittags 3 Uhr an
im Verhandlungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft statt.
Schwarzenberg, den 8. Juni 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft. Demmering.

Mittwoch, den 15. Juni 1904,
nachmittags 1/4 Uhr

sollen in der Restauration „zum Stern“ hier 60 Stück Ruchenbleche und 1 Tafelwage
mit Gewichten an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 13. Juni 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Kopf traf. Der Gesandte konnte sich noch selbst nach dem Hotel
Verner Hof, wo er logiert, begeben. Das Attentat geschah in
einer menschenleeren Straße. Tingly ist verhaftet. Er hatte vor
längerer Zeit in einer Zeitung Beschwerde über russische Behörden
wegen Vorenthaltung ihm angeblich gehörender Güter erhoben und,
wie es heißt, einen Prozeß verloren. Der Gesandte wird von
Professor Kocher behandelt, dem es bereits gelungen ist, die Kugel
aus der Wunde zu entfernen.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die Armee
des Generals Kuroki hat nach einer Meldung der Russischen
Telegraphen-Agentur aus Mukden, welche nachstehend auch vom
Neuerischen Bureau bestätigt wird, ihre Vorwärtsbewegung
begonnen. Die russischen Vorposten sind im Gebiet von Namadzy
(Namagai?) und Tienchan auf beträchtliche japanische Streit-
kräfte gestoßen. Jeden Tag finden Schärmzüge zwischen den
beiderseitigen Vorposten statt. Die russischen Truppen gehen lang-
sam vor den überlegenen feindlichen Streitkräften zurück.

London, 10. Juni. Der Korrespondent des „Neuerischen
Bureau“ im japanischen Hauptquartier in der Mand-
schurei telegraphiert heute über Fusan: Seit einiger Zeit werden
von der ersten Armee sehr wichtige Operationen unternommen.
Die Armee marschiert seit zwei Tagen in vier Kolonnen vorwärts
und unternimmt Rekognoszierungen auf den Straßen nach Liau-
jang, Haitsheng, Saimadja und Hsujen. Die Japaner haben
bereits einige Städte besetzt, deren russische Garnisonen in Stärke
von je mehreren hundert Mann mit Geschützen nach heftigem
Kampfe zum Abzug genötigt wurden. Die Verluste der Japaner
betrugen 65 Mann.

Petersburg, 10. Juni. Nach Erkundigungen, welche
die „Russische Telegraphen-Agentur“ in Mukden eingezogen hat,
bestätigt sich die Meldung aus Liaujang vom 8. d. M., wonach
bei einem Angriff auf Port Arthur ein Drittel der japanischen
Armee vernichtet worden sei, nicht.

Tokio, 10. Juni. (Amtliche Meldung.) General Kuroki
berichtet: Eine unserer Abteilungen hat am 7. Juni Saimadja
besetzt. Unsere Verluste waren 3 Mann tot und 24 verwundet,
während der Feind 23 Tote auf dem Schlachtfelde zurückließ
außer 2 Offizieren und 5 Mann, die gefangen genommen wurden.
General Kurokis Armee, welche mit den in Takushan gelandeten
Truppen gemeinsam operiert, hat am 7. d. M. Hsujen besetzt
und den Feind aus Tomutshong und Kaiping zurückgedrängt.
Der Feind zählte 4000 Mann Kavallerie mit 6 Geschützen.
Unsere Verluste waren 3 Mann tot, 1 Leutnant, 1 Unterleutnant
und 28 Mann leicht verwundet.

Tschifu, 11. Juni. Die Russen legen gegenwärtig nahe
dem Goldenen Hügel neue Befestigungen an. Die japanische
Avantgarde erreichte Hsinwatse Kiniautse am 8. d. M.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. Juni. In dieser Woche beginnen
die Hochbauten auf Bahnhof Eibenstock Stadt. Selbige sollen
bis Herbst fertiggestellt sein. Der Bau der Bahnstrecke selbst
schreitet rüstig vorwärts.

— Eibenstock, 13. Juni. Am vergangenen Freitag wurde
ein 20jähriges, aus Böhmen stammendes Dienstmädchen zur Haft
gebracht, die ihre Herrschaft wiederholt um größere Geldbeträge
bestohlen hatte, um hiermit in verschwenderischer Weise für eigene
und fremde Zwecke Ausgaben zu machen.

— Schönheide. (Gedenksteinweihe und Gedäch-
tnisfeier in Carolagrün). Vergangenen Sonnabend, abends
in der 6. Stunde, vollzog sich in der nahen Lungenheilstätte
Carolagrün ein pietätvoller Akt, galt es doch das Denkmal, welches
man an dem Eingang der genannten Anstalt zur Erinnerung an
den verstorbenen Herrn Geheimen Kommerzienrat A. Georgi in
Mylau als den 1. Vorsitzenden des Vereins zur Begründung
von Volksheilstätten für Lungenkranke im Königreich Sachsen, er-
richtet hat, zu enthüllen. Der erhebenden Feier wohnten die

istod.
8 Uhr an
chen und
werden
recht zahl-
Bergnügen
werden.
et morgen
hen Gast-
sch daran
d Abend
and.
er.
er,
en,
ne.
arbeiten
ununter-
t Lohn-
i,
felmacht,
ng der
tel.
Original-
en und
markt.
en,
s.
edrige
roise.
nrt 3.
rein
ni, von
hlung
und
der in
Albert-
rinnert,
hulom-
nd.
r.
s., bei
nach
1 Uhr
5 Uhr
Auer-
eln auf
Juni,
Mit-
nd.